

STUMMFILM



JANUAR – JUNI 2017
FILMHAUS NÜRNBERG

DER SCHATZ

EIN ALTES SPIEL UM GOLD UND LIEBE, Deutschland 1923, DCP, 86 Min., restaurierte Fassung, Regie: G.W. Pabst, mit: Albert Steinrück, Lucie Mannheim, Ilka Grüning, Werner Krauß, Hans Brausewetter u.a.



Märchenhaft hingeduckt liegt die alte Glockengießerei mit ihren mächtigen Grundpfeilern in der Steiermark. In dem Haus, das 1683 wegen seiner Zerstörung in den Türkenkriegen wieder aufgebaut werden musste, bereiten der Meister und sein Geselle Svetelenz den Guss einer neuen Glocke vor. Beim gemeinsamen Essen, an dem auch seine Frau und Tochter Beate teilnehmen, macht ein Gerücht die Runde, „ein Geschwätz von einem Schatz, der von den Kaiserlichen irgendwo vergraben wurde.“ Und ein Blick spricht Bände: Um die Zuneigung von Beate zu gewinnen, setzt Svetelenz alles daran, sich seinen Schatz zu verschaffen. Mit einer Wünschelrute schleicht er des Nachts durch spitzbogige Gewölbe und labyrinthische Gänge des Hauses. Aus expressionistischen Elementen wie den lehmartig-modellierten Dekors und der plastisch-brillanten Ausleuchtung von Licht und Schatten entwickelt G.W. Pabst ein kunstvoll-subtiles Kammerspiel um Korruption und Unschuld, ein Thema, zu dem er immer wieder zurückfindet.

Live-Musik: Wilhelm Höges (Flügel)



So., 8.1. um 18 Uhr

DER HEILIGE BERG

Deutschland 1926, DCP, 106 Min., Regie: Arnold Fanck, mit: Leni Riefenstahl, Luis Trenker, Ernst Petersen, Frida Richard, Hannes Schneider u. a.

Zwei befreundete Bergsteiger rivalisieren um eine Tänzerin. Bei einer Klettertour geraten sie in Streit.



Mit der Geschichte der Tänzerin Diotima, die den Körper der Frau gegen den Körper des Gebirges ausspielt, hat Arnold Fanck einen Urtypus des Bergfilms geschaffen. Zu seinem Erfolg trugen die Aura des Bergsteigers Luis Trenker und die Begabung der jungen Schauspielerin Leni Riefenstahl maßgeblich bei. „Die Natur als heroische Herausforderung für den starken Mann.

Die Frau als Verführerin und Zankapfel, der Konflikt in die Männerfreundschaft trägt. Die Freundschaft, die am Rande des Abgrunds diesen Konflikt dennoch aushält. Der Tanz als Imitation der Natur, der Erotik enthält und daher verderblich ist. Die großen Gefühle, die als Ort der Abbildung die Wagnerianische Tempelkulisse erfordern. All das sind elementare Bestandteile des Films und Versatzstücke, die das Genre des Bergfilms konstituieren.“ Herbert Heinzelmann



Live-Musik: Aljoscha-Zimmermann-Ensemble
Sabrina Zimmermann (Violine)
Mark Pogolski (Flügel)
Markus Steiner (Percussion)

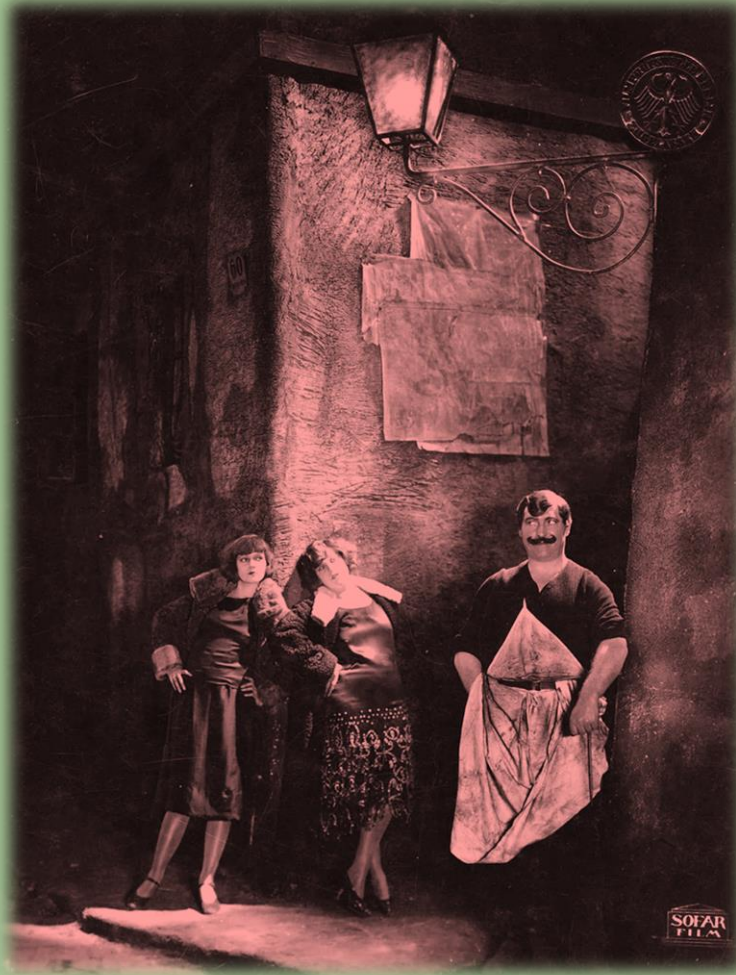


So., 22.1. um 11 Uhr

DIE FREUDLOSE GASSE

Deutschland 1925, 35 mm, 141 Min., restaurierte Fassung, Regie: G.W. Pabst, mit: Asta Nielsen, Greta Garbo, Ágnes Esterházy, Werner Krauß, Einar Hanson, Jaro Fürth, Valeska Gert u.a.

G.W. Pabsts hochkarätig besetztes und episodenhaftes Meisterwerk – ein Tableau vivant um vier weibliche Hauptfiguren, die sämtliche sozialen Schichten im Wien der 1920er Jahre repräsentieren – verlässt die hermetische Welt des expressionistischen Kammerspiels und öffnet sich



mit Wucht der sozialen Realität: Die Melchior-gasse in Wien vereint protzigen Luxus und extreme Armut zu einer bitteren Melange. Hier treffen sich Gewinner und Verlierer. Von den hoffnungslosen Elends-viertel-Gesichtern in der Schlange vor dem Metzgerladen zum Millio-närsmilieu im Hotel Carlton nebenan. Sie alle sind auf der Suche nach fleischlichen Gelüsten für den Magen und die Sinne. „Spekulation und Deformation regieren hier wie dort, im Stundenhotel vereinigen sich die Welten: Frauen verkaufen ihren Körper auf Kredit. Fleisch und Flei-

scheslust, Haben und Nichthaben während der inflationsgezeichneten Nachkriegsjahre in einem Wien, das G.W. Pabst mit sinnlichen Bildern und virtuoser Technik im Berliner Studio wieder(er)findet: ein Musterbeispiel der ‚gebauten Realität‘ im Weimarer Kino, schonungslos in der Darstellung sozialer Zerrissenheit – was weltweit mit Zensur geahndet wurde. Für G.W. Pabst wurde der Film dennoch zum bejubelten Durchbruch, ebenso für Greta Garbo.“ Christoph Huber

Live-Musik: Hannes Selig (Flügel)



So., 29.1. um 18 Uhr

GEHEIMNISSE EINER SEELE

EIN PSYCHOANALYTISCHER FILM, Deutschland 1926, 35 mm, 68 Min., restaurierte Fassung, Regie: G.W. Pabst, mit: Werner Krauß, Ruth Weyher, Ilka Grüning, Jack Trevor, Pawel Pawlow u.a.

Als ein Chemiker erfährt, dass der charmante Vetter seiner schönen Frau nach langer Zeit aus Indien zurückkehrt, häufen sich bei ihm bizarre, Furcht erregende Träume. So träumt er beispielsweise, dass er versucht, seine Frau zu erdolchen. Der Traum verfolgt ihn so sehr, dass er am nächsten Tag von einer wahren Messer-Phobie besessen ist. Seine Frau und deren Vetter beginnen indes, sich Sorgen um den Mann zu machen, dessen eigene, wahnhafte Verzweiflung in dem Versuch endet, seine Frau tatsächlich zu erstechen ...



Für die Kulturfilmabteilung der Ufa drehte G.W. Pabst 1926 den ersten Lehrfilm zur Illustration der Psychoanalyse, in dem ein von Freud geschilderter Fall gezeigt wird. „Die Vorgänge des Films sind dem Leben entnommen“, heißt es im Vorspann. Der Film fungiert hier nicht, wie Hofmannsthal 1921 über das Kino schrieb, als „Ersatz für Träume“, sondern als ein neues Aufzeichnungsverfahren, um die Fantasien und Erinnerungen einer Person – als idealtypischer Fall – in einem Kunstprodukt zu vereinen. Neben den schauspielerischen Leistungen sind es vor allem die Traumsequenzen, deren Ausleuchtung, Schnitt und Montage, die an dem Film bis heute faszinieren.

VORPROGRAMM: EMELKA-DEULIG WOCHENSCHAU 1925

Live-Musik: Dr. Dieter Meyer (Flügel)



So., 12.2. um 18 Uhr

DIE LIEBE DER JEANNE NEY

Deutschland 1927, DCP, 92 Min., restaurierte Fassung, Regie: G.W. Pabst, mit: Édith Jéhanne, Uno Henning, Fritz Rasp, Brigitte Helm, Hertha von Walther, Vladimir Sokoloff u.a.

Nach der Oktoberrevolution in Russland herrscht Bürgerkrieg, auch in Odesa auf der Halbinsel Krim. Dort lebt der französische Auslandskorrespondent Alfred Ney mit seiner Tochter Jeanne. Als ihm der undurchsichtige Khalibiev eine Liste mit den Namen bolschewistischer Agenten anbietet, greift er zu. Zwei Bolschewiken erfahren da-



von und töten ihn in Notwehr. Einer der Täter ist Andrej – der Geliebte von Jeanne. Jeanne gelingt es, nach Paris zurückzukehren. Dort kommt sie bei ihrem Onkel Raymond unter und kann in dessen Detektivbüro arbeiten. Auch Andrej wird als kommunistischer Agent nach Frankreich geschickt. In Paris finden er und Jeanne wieder zusammen, doch auch Khalibiev hat es dorthin verschlagen ...



Das ost-westliche Vexierspiel um den russischen Revolutionär und die französische Bürgerstochter ist als Melodram und Kriminalfilm angelegt und vom „Russenfilm“ beeinflusst. Visuell ein Meisterwerk – vielleicht von keinem anderen seiner Filme übertroffen – macht G.W. Pabst die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse erlebbar

und transzendiert sie gleichermaßen. „Die Liebe der Jeanne Ney“ ist Ausdruck für das Chaos der Zeit, geht aber über sie hinaus und verweist auf die Imago der „reinen“, „romantischen“ Liebe.

Live-Musik: Hannes Selig (Flügel)



So., 19.2. um 18 Uhr

ABWEGE

Deutschland 1928, 35 mm, 99 Min., restaurierte Fassung, Regie: G.W. Pabst, mit: Brigitte Helm, Gustav Diessl, Hertha von Walther, Jack Trevor, Fritz Odemar u.a.

Die Beziehung von Irene Beck zu ihrem Mann, einem gut situierten Rechtsanwalt, ist abgekühlt. Ein verzweifelter Versuch, der bürgerlichen Enge mit einem Kunstmaler zu entfliehen, wird von ihm vereitelt, sie stürzt sich ins exzessive Nachtleben, flieht in Drogen und sexuelle Abenteuer. Schließlich provoziert sie die Scheidung, indem sie sich bewusst in flagranti erwischen lässt.

Die aufgeladenen Gefühle, die hier im Spiel sind, werden durch ihre Aussparung, durch die Brillanz der Pabstschen Erzählweise zum Explosivstoff.

ABWEGE besitzt einen doppelten Boden; 30 Jahre vor Antonionis Filmen konstatiert er die Auflösungen der menschlichen Beziehungen und zeigt ein Leben, das Masken mit- und gegeneinander führen. Für Thomas Brandlmeier „ein Schlüsselwerk der Epoche, eiskalt, glasklar und von einer erschreckenden Nüchternheit. Die Menschen sind beliebig austauschbar. Ihr Handeln ist pure Gier. Ihre Beziehungen sind nichts als ökonomischer Opportunismus. Autos, Wohnmaschinen, Automatenmenschen. Und das Fließband der Süchtigkeiten.“ Lange galt dieses Hauptwerk G.W. Pabsts als verschollen, bis die Wiederentdeckung des Originalnegativs eine fast vollständige Restaurierung ermöglichte.



Live-Musik: Dr. Dieter Meyer (Flügel)



So., 26.2. um 18 Uhr

TAGEBUCH EINER VERLORENEN

Deutschland 1929, DCP, 113 Min., restaurierte Fassung, Regie: G.W. Pabst, mit: Louise Brooks, Vera Pawlowa, Fritz Rasp, Kurt Gerron, Valeska Gert, Sybille Schmitz u.a.



Am Tag ihrer Konfirmationsfeier muss Thymian, die Tochter des Apothekers Henning, erleben, wie die Haushälterin ihres Vaters aus ihr unbekannten Gründen aus dem Haus gejagt wird und Suizid begeht. In derselben Nacht wird Thymian vom Provisor Meinert, der in der Apotheke ihres Vaters arbeitet, verführt. Nach der Geburt des Kindes beschließt der empörte Familienrat die Unterbringung von Thymian in einer Erziehungsanstalt. Vom Vater verstoßen und im Heim gequält, gelingt ihr als anmutiges Geschöpf eines Bordells der Sprung aus der

Armut. Als Gräfin sucht sie Sühne an den Schauplätzen ihrer Vergangenheit.

G.W. Pabsts letzter Stummfilm um den Fall einer jungen Bürgerlichen und seiner deutlichen Kritik an der Scheinheiligkeit und Perfidie des Bürgertums wurde wie kaum ein anderer Film der Zeit einer so umfassenden Zensur unterzogen. Mit seinem wuchtigen kolportagehaften Sujet und der einzigartigen Louise Brooks zählt TAGEBUCH EINER VERLORENEN zu den herausragendsten Stummfilmen.

Live-Musik: Wilhelm Höges (Flügel)



So., 19.3. um 18 Uhr

THE AFFAIRS OF ANATOL

USA 1921, DCP, 117 Min., viragierte und kolorierte Fassung, engl. ZT, Regie: Cecil B. DeMille, mit: Wallace Reid, Gloria Swanson, Monte Blue, Bebe Daniels u.a.

Anatol ist ein gut aussehender und charmanter Mann. Eine seiner Qualitäten wirkt besonders anziehend: Er ist reich. In den Flitterwochen mit seiner frisch angetrauten Vivian gibt es gleich etwas auszusetzen: „Too much honey in his honeymoon!“ Er macht sich daher auf die Suche nach Alternativen.



„The Affairs of Anatol“ entführt in die luftigen Sphären der Upperclass. Hier dreht sich alles ums Geld. Wer es nicht hat, will es haben. Und die Frauen setzen Kopf und Körper strategisch ein, um es sich zu holen. Frei nach Arthur Schnitzlers ironischem Einakter über die Affären eines liebesbesessenen Junggesellen im Wien des Fin de Siècle, ist der Film eine publikumswirksame *sex comedy*, die das Ethos der Roaring Twenties reflektiert. Cecil B. DeMille in Höchstform – guter Witz, luxuriöses orientalisches Dekor und extravagante Kostüme.

Live-Musik: Wilhelm Höges (Flügel)



So., 23.4. um 18 Uhr

EIN MÄDEL MIT TEMPO

THE PATSY, USA 1928, 35 mm, 81 Min., engl. ZT, Regie: King Vidor, mit: Marion Davies, Orville Caldwell, Marie Dressler, Dell Henderson, Lawrence Gray u.a.



Patricia, genannt Patsy, ist der Blitzableiter in der Familie Harrington. Vor allem von ihrer Mutter und ihrer älteren Schwester Grace wird sie herumgeschubst, gedemütigt und ausgenutzt. Als Patsy sich in Tony verliebt, der seinerseits ihrer Schwester den Hof macht, versucht sie mit allen Mitteln, die Beziehung der beiden zu sabotieren. Papa

Harrington, der auf Patsys Seite steht, sich aber in der Familie nicht durchsetzt, unterstützt sie heimlich mit Tipps, wie sie Tony für sich gewinnen kann. Patsy gibt alles: Sie liest Bücher zur Persönlichkeitsentwicklung, heuchelt Interesse für einen anderen Mann oder liefert gnadenlos komische Parodien von Pola Negri, Mae Murray und Lilian Gish. Tony aber ist wenig beeindruckt von Patsy. Trotzdem bleibt sie am Ball.

Eine bezaubernde romantische Komödie, bestehend durch ihre Kraft und Wärme und mit ausgezeichneten Auftritten von Marion Davies, die als Patsy alle Register des komödiantischen Fachs zieht und der großartigen Marie Dressler. In vielerlei Hinsicht lassen sich hier bereits die beschwingten Screwball-Komödien der 30er Jahre erahnen.



Preserved by the Library of Congress.

Live-Musik: Joachim Bärenz (Flügel)



Sa., 27.5. um 20 Uhr

SO IST DAS LEBEN

TAKOVÝ JE ŽIVOT, CSSR/Deutschland 1930, DCP, 75 Min., engl. ZT, restaurierte Fassung, Regie: Carl Junghans, mit: Vera Baranowskaja, Theodor Pistek, Mána Ženíšková, Wolfgang Zilzer, Valeska Gert u.a.



Ein Meisterwerk des realistischen Films, das an Originalschauplätzen in Prag gedreht wurde – in neu restaurierter Fassung: Eine Prager Wäscherin (Vera Baranowskaja, Pudowkins Protagonistin in DIE MUTTER) bemüht sich verzweifelt, die Familie über Wasser zu halten, nachdem ihr Mann seine Arbeit verloren hat und ihre Tochter ein Kind erwartet.

Ohne klassenkämpferisches Pathos beschreibt „So ist das Leben“ episodisch, rhythmisch geschnitten und in beeindruckenden Bildern die Realitäten der damaligen Zeit. In typisierter Form finden sich dort Charaktere aus der Zwischenkriegszeit zusammen, die sämtlich aus dem unteren Kleinbürgermilieu stammen und deren sozialer Abstieg vorgezeichnet ist: ein trunksüchtiger Kohlenarbeiter, der mit einer Kellnerin (Valeska Gert) fremdgeht und bald entlassen wird, seine Frau, stets emsig bei der Arbeit, ohne genug zu verdienen, und schließlich ihre Tochter, erst Maniküre, dann auf die Straße gesetzt und ungewollt schwanger. Ohne erklärende Zwischentitel bestechend erzählt, nimmt die Tragödie an sieben Tagen, in sieben Kapiteln ihren Lauf.



Live-Musik: Hannes Selig (Flügel)



So., 25.6. um 20 Uhr



Filmhaus Nürnberg

Im KunstKulturQuartier

Filmhaus Nürnberg e.V. ▣ Königstraße 93 ▣ 90402 Nürnberg

Karten 0911 231 73 40 ▣ www.filmhaus.nuernberg.de